

Wahlanalyse Landtagswahl Vorarlberg 2009

ISA/SORA im Auftrag des ORF

Tabelle: Ergebnisse der Landtagswahlen in Vorarlberg

	1994	1999	2004	2009 *
ÖVP	49,9	45,8	54,9	50,9
FPÖ	18,4	27,4	12,9	25,1
SPÖ	16,2	13	16,9	10,0
Grüne	7,8	6	10,2	10,5
Andere	7,7	7,8	5,1	3,5
Wahlbeteiligung	89,2	87,8	60,6	~ 69

Quelle für 1994, 1999 und 2004: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Angaben in Prozent;

* 2009: vorl. Ergebnis inkl. SORA Wahlkartenprognose

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung in Vorarlberg ist nach dem starken Abfall 2004 wieder etwas angestiegen und liegt nun bei 67,41 Prozent, mit der Berücksichtigung der Wahlkarten ist mit einer finalen Wahlbeteiligung von rund 69 Prozent zu rechnen. Vor allem die FPÖ und die Grünen konnten ehemalige NichtwählerInnen sowie ErstwählerInnen mobilisieren.

Das Hauptmotiv gegen eine Wahlteilnahme war 2009 die Meinung, die Wahl werde ohnehin nichts ändern. Direkt dahinter folgten die Unattraktivität von KandidatInnen und Parteien als Gründe für die Nichtwahl, ebenso wie die Enttäuschung über eine zuvor gewählte Partei.

Auffällig ist die geringe Zustimmung zu den Nichtwahlmotiven generell: Dies deutet an, dass nicht aktuelle Ereignisse Auslöser für das Fernbleiben von der Landtagswahl sind. Vielmehr scheint bei den NichtwählerInnen bereits eine große Distanz zur Politik insgesamt zu herrschen.

Wählerströme

Wählerstromanalyse Landtagswahl Vorarlberg (absolut, in 1.000 Stimmen)								
	ÖVP 2009	SPÖ 2009	FPÖ 2009	GRÜNE 2009	BZÖ 2009	Sonstige 2009	Nichtw. 2009	GESAMT 2004
ÖVP 2004	71	0	7	1	0	0	1	80
SPÖ 2004	6	12	1	0	0	0	6	25
FPÖ 2004	3	0	12	0	0	1	3	19
GRÜNE 2004	5	0	0	9	0	0	2	15
Sonstige 2004	0	1	4	0	0	1	1	7
Nichtw. 2004	3	5	20	8	2	2	74	115
GESAMT 2009	89	18	44	18	2	4	86	261

Beispiel: Von den ÖVP-WählerInnen der Landtagswahl Vorarlberg 2004 haben 71.000 wieder ÖVP gewählt, 7.000 haben die FPÖ gewählt, usw.

Quelle: ORF/SORA

Wählerstromanalyse Landtagswahl Vorarlberg – Zeilenprozent								
	ÖVP 2009	SPÖ 2009	FPÖ 2009	GRÜNE 2009	BZÖ 2009	Sonstige 2009	Nichtw. 2009	GESAMT 2004
ÖVP 2004	89	0	8	1	0	0	1	100%
SPÖ 2004	26	46	4	0	0	0	24	100%
FPÖ 2004	17	0	64	0	0	5	14	100%
GRÜNE 2004	30	0	0	58	0	0	11	100%
Sonstige 2004	0	16	57	0	0	14	13	100%
Nichtw. 2004	3	4	17	7	2	2	64	100%

Beispiel: Von den ÖVP-WählerInnen der Landtagswahl Vorarlberg 2004 haben 89% wieder ÖVP gewählt, 8% haben die FPÖ gewählt, usw.

Quelle: ORF/SORA

Die **ÖVP** kann 89% der WählerInnen von 2004 halten. Der größte Verlust geht an die FPÖ (7.000 Stimmen oder 8% der ehemaligen ÖVP-WählerInnen), von denen im Gegenzug nur 3.000 Stimmen mobilisiert werden konnten.

1.000 Stimmen verliert die ÖVP an die Grünen, von denen aber im Gegenzug 5.000 Stimmen gewonnen werden.

Die **FPÖ** erzielt ihren Erfolg vor allem durch Re-Mobilisierung von NichtwählerInnen (20.000 Stimmen). Da die FPÖ 2004 sehr starke Verluste an die Nichtwähler erlitten hat, kann man davon ausgehen, dass ein erheblicher Teil dieser Mobilisierung ein Rückgewinn von früheren

FPÖ-Stimmen ist. Zugewinne hat die FPÖ auch von der ÖVP (7.000 Stimmen), den Grünen (1.000 Stimmen) und den sonstigen bei der Landtagswahl 2004 angetretenen Parteien (4.000 Stimmen).

Die **Grünen** profitieren von einem starken Zustrom von ehemaligen NichtwählerInnen (8.000 Stimmen). Diese Gewinne werden durch Verluste an die ÖVP gemindert (5.000 Stimmen). Die Behalterate der Grünen liegt bei 58%.

Die **SPÖ** verliert 6.000 Stimmen (26%) an die ÖVP, von denen sie im Gegenzug keine Stimmen mobilisieren kann. 24% der SPÖ-WählerInnen von 2004 sind dieses Mal zuhause geblieben. 1.000 Stimmen gehen an die FPÖ. Die Behalterate der SPÖ liegt bei 46%.

Keinen Erfolg hatte das **BZÖ**, das mit 1,2% der Stimmen den Einzug in den Landtag klar verfehlte. Das BZÖ konnte keiner der anderen Parteien erhebliche Stimmenanteile abspenstig machen; der Großteil der BZÖ-WählerInnen von 2009 war bei der Landtagswahl 2004 zuhause geblieben.

Die Listen „Kiebitz“, „Die Gsiberger“ und „wir-gemeinsam.at“ werden in der Wählerstromanalyse als „sonstige“ zusammengefasst. 1.000 Stimmen kommen von der FPÖ, 1.000 von den bei der Landtagswahl 2004 angetretenen Kleinparteien und 2.000 von den NichtwählerInnen von 2004.

Durch die Briefwahl können im Vergleich zum vorläufigen Endergebnis noch leichte Verschiebungen eintreten.

Wer hat wen gewählt?

Tabelle: Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Vorarlberg in ausgewählten Gruppen

	Männer	Frauen	unter 30jährige	30- bis unter 60jährige	60 und älter	Männer unter 30	Frauen über 60
ÖVP	45	59	34	55	62	30	70
FPÖ	31	17	34	21	22	41	15
SPÖ	11	8	9	10	10	9	8
Grüne	10	13	18	11	4	15	5
andere	4	3	5	3	1	5	1

ORF-Wahltagsbefragung: ISA Institut für Strategische Analyse und SORA Institute for Social Research and Analysis: telefonische Umfrage, n = 1.038, Feldzeit 17.-20.9. 2009, Wahlberechtigte zur Landtagswahl in Vorarlberg ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch

2009 wählten in Vorarlberg Frauen überdurchschnittlich die ÖVP und Männer überdurchschnittlich die FPÖ. Besonders bei Wählerinnen über 60 Jahren erhielt die ÖVP Stimmen, sie erzielte in dieser Gruppe rund 70 Prozent. Umgekehrt schaffte die FPÖ bei Männern unter 30 rund 41 Prozent, was sie zur stärksten Partei in dieser Wählerschicht machte. Grundsätzlich war die FPÖ bei der Landtagswahl 2009 bei Personen unter 30 stark, die ÖVP hingegen bei älteren WählerInnen.

Die Grünen wurden – analog zu früheren Wahlen in Österreich – vor allem von jüngeren Personen gewählt. Bei älteren Personen bleiben die Grünen schwach. Frauen stimmten etwas überdurchschnittlich für die Partei.

Die Werte der SPÖ sind in fast allen soziodemographischen Subgruppe ähnlich. Nur bei ArbeiterInnen konnte sie überdurchschnittlich gut abschneiden (der Wert ist aufgrund der geringen Fallzahl mit Vorsicht zu betrachten).

ÖVP-WählerInnen haben sich im Verlauf des Wahlkampfes schon früh für ihre Partei entschieden: Knapp 80 Prozent legten sich schon vor Wochen fest, nur 20 Prozent waren „late deciders“ (zwei bis drei Wochen vor der Wahl) oder „latest deciders“ (Entscheidung in den letzten Tagen vor der Wahl). Besonders die FPÖ, aber auch die Grünen konnten hingegen noch kurzfristig größere Wählergruppen von sich überzeugen.

Wahlmotive

Das mit Abstand stärkste Motiv für eine Stimme für die ÖVP war, dass Herbert Sausgruber Landeshauptmann bleiben soll. Er war auch der zugkräftigste Spitzenkandidat und hätte alle anderen Listenführer bei einer Direktwahl des Landeshauptmannes deutlich distanziert. Die bisherige Arbeit in der Landesregierung war diesmal ebenfalls ein starker Entscheidungsgrund für die ÖVP.

Die SPÖ konnte unter den WählerInnen verhältnismäßig am besten mit dem Einsatz für ArbeitnehmerInnen punkten, sowie mit dem Engagement für wichtige Themen. Das Stammwähler-Motiv sowie die Möglichkeit einer Regierungsbeteiligung (und die damit verknüpfte Frage des Brechens der absoluten Mehrheit der ÖVP) folgten dahinter. Der Spitzenkandidat spielte nur eine untergeordnete Rolle.

Bei der FPÖ führten die Interessenvertretung und das Setzen auf wichtige Themen die Wahlmotive an, daneben gab es keine dominierenden Einflüsse. Die medial stark präsente Debatte um die Aussagen von FP-Spitzenkandidat Dieter Egger samt des Ausschlusses aus der Regierungszusammenarbeit durch die ÖVP war kein entscheidender Faktor für die FPÖ-WählerInnen.

Das Thema Umwelt- und Klimaschutz war der Hauptgrund für Grün-Wähler, sich für diese Partei zu entscheiden. Der Einsatz für wichtige Themen und die Interessenvertretung war für sie ebenfalls wichtig, gleiches gilt für eine mögliche Regierungsbeteiligung. Der mögliche Eintritt der Partei in eine Landesregierung war ein wichtiges Wahlmotiv.